Behandlungsfehler führen, wenn er sich auf die Durchführung der Maßnahme bezieht, oder zu einem Aufklärungsfehler, wenn der Arzt risikorelevante Umstände nicht sieht oder falsch einschätzt und seinen Patienten/Klienten demgemäß unzulänglich informiert. Dies ist bisher nicht anders.

Die von *Stock* vorgestellten Überlegungen stellen damit ein anderes, ein geändertes Modell vor, wie sich die bei der Wunschmedizin ebenso wie bei der kurativen Medizin zu berücksichtigenden rechtlichen – und ethischen – Erfordernisse zueinander in Bezug setzen lassen.

Indessen sollen die oben angeführten kritischen Anmerkungen nicht die Verdienste der Arbeit schmälern. Der Autor stellt zahlreiche Aspekte des noch wenig erörterten Themas „Wunschmedizin“ ausführlich dar und nimmt dazu – wo nötig auch kritisch – Stellung. Daraus ergeben sich viele Anregungen für den Leser, diese Überlegungen mit eigenen Gedanken zu begleiten. Dass *Stock* die Wunschmedizin zum Anlass nimmt, den zentralen ärztlichen und medizinrechtlichen Begriff der „Indikation“ auf den Prüfstand der modernen medizinischen Entwicklungen zu stellen, ist für die Bearbeitung in einer Dissertation ein vorzügliches Vorhaben. Indessen zeigt die Arbeit auch, wie schwierig es ist, aus so tiefen, von Literatur und Rechtsprechung festgefahrenen Spuren auszuscheren, um neue Wege zu ebnen. Ansätze hierzu fordern Kritik regelrecht heraus. Gerade damit sind sie aber ein wertvoller Beitrag und Appell, diese Debatte fortzusetzen.

DOI: 10.1007/s00350-010-2665-6

Neminem laedere. Aspekte des Haftungsrechts. Festschrift für Gerda Müller zum 65. Geburtstag am 26. Juni 2009.

Herausgegeben von Hans-Peter Greiner, Norbert Gross, Kay Nehm, Andreas Spickhoff. Verlag Carl Heymanns, Köln 2009, XIII u. 658 S., Ln., €138,00

Im modernen, neu aufgeblühten Deliktsrecht spiegeln sich gesellschaftliche Grund- und Abwägungsprobleme. Seine Schutzfunktion steht auch im Zeichen nationaler und europäischer Grund- und Menschenrechte. Das altüberlieferte Gebot, niemanden zu schädigen, entwickelt in den Strudeln der Massengesellschaft seine eigene Dynamik. Dafür steht die gediegene Festschrift zu Ehren einer hochverdienten Richterin am Bundesgerichtshof, die als Mitglied und als Vorsitzende des für das Deliktsrecht zuständigen VI. Zivilsenats, auch als Vizepräsidentin des BGH wirkte.

Der erste Teil des stattlichen Bandes von Autoren aus Richterschaft, Anwaltschaft und Wissenschaft gilt dem allgemeinen Haftungs- und Schadensrecht, der zweite dem Arzthaftungs- und Arzneimittelhaftungsrecht, der dritte dem Straßenverkehrsunfallrecht, der vierte dem Persönlichkeitsrecht. Der fünfte und letzte Teil bietet Verschiedenartiges, darunter den reizvollen kunstsinnigen Aufsatz

von *Norbert Gross* über den variantenreichen Bundesadler in der Residenz des Rechts.

Von den vielen, immer interessanten Beiträgen des Sammelbandes seien wenigstens die des zweiten Teiles angedeutet. Die Aufklärung vor Schönheitsoperationen, von denen hierzulande jährlich mindestens eine halbe Million stattfinden, erörtert mit der gebotenen Strenge *Rolf Bischoff*. – Kunstfehler und Kunstfreiheit setzt *Erwin Deutsch* über tatsächliche und literarische Sachverhalte ein wenig bizarr zueinander ins Verhältnis. – Die Verlagerung der Darlegungs- und Beweislast bei „voll beherrschbaren Risiken“ nach der Judikatur des BGH erörtert *Hans-Peter Greiner*, der betont, dass diese „objektiv, nicht subjektiv nach dem Partner des Behandlungsvertrags oder dem die Behandlung Durchführenden zu bestimmen“ seien. – Die ärztliche Dokumentation hat auch haftungsrechtlich an drückendem Gewicht gewonnen; damit befaßt sich *Werner Groß*. – Das Arzthaftungsrecht könne, so *Christian Katzenmeier*, „auf den wachsenden Kostendruck durch eine Relativierung der Standards und Modifikation bestehender hoher und höchster Sorgfaltsanforderungen reagieren“, es habe „aber immer eine Schutzfunktion gegenüber allzu rigiden Einschnitten in der Ausstattung der Gesundheitseinrichtungen wahrzunehmen“. – *Hans Josef Kullmann* wendet sich dem § 84 AMG zu: der Beweislastumkehr beim Fehlerbereichsbeweis, der Kausalitätsvermutung bei der haftungsbegründenden Ursächlichkeit und dem Auskunftsanspruch des Geschädigten nach § 84a AMG, wobei er die Einführung dieses Anspruchs nicht als Fehlschlag bewertet. – Die ständig zunehmende Sectio-Rate kann – durch vermehrt terminierte Geburten innerhalb von Kernarbeitszeiten – neue Sorgfaltspflichten begründen: Sonntagskinder, so *Burkhard Pauge* zu Recht, dürfen nicht unter erhöhten Geburtsrisiken zur Welt kommen. – *Wolfgang Schlick* bedenkt den Taxifahrer- und den Lehrer-Fall, um die Reichweite der Amtshaftung bei amtsärztlicher Tätigkeit zu bestimmen, ferner die schillernde Figur des Arztes im Rettungsdienst unter dem Aspekt der Amtshaftung, wiederum anschaulich am Fall. – Vor dem Hintergrund wachsender rechtstatsächlicher Internationalisierung medizinischer Behandlungen stellt *Andreas Spickhoff* übersichtlich und lehrreich die Arzthaftung im Europäischen Internationalen Privat- und Prozeßrecht dar: die internationale Zuständigkeit, das internationale Arzthaftungsrecht und Sonderfragen der Auslegung des inländischen Arzthaftungsrechts bei Auslandsbezug. – Eine umfassende Charakteristik der Leitlinien in der Zahnmedizin liefert *Jochen Taupitz*. Sie vermitteln, prospektiv und normfallbezogen, Empfehlungen für ganze Versorgungsabläufe und sind, sofern keine normergänzende oder -konkretisierende Verweisung auf sie gegeben ist, ebenso „verbindlich“ wie eine sonstige sachkundige Äußerung. – *Gerhard Wagner* stellt Regelungsvorschläge im Akademischen Entwurf eines Gemeinsamen Referenzrahmens für das Europäische Privatrecht auf den Prüfstand und zwar das Arzthaftpflichtrecht, eingehend und umfassend. Die Würdigung ergibt am Ende die große Regelungslücke der Beweislast und ein Regelungsbedürfnis im Blick auf harmonisierte Qualitätsstandards und auf eine Stärkung grenzüberschreitender Nachfrage von Gesundheitsdienstleistungen. – Sollen Urteilsfolgen unter Durchbrechung der Rechtskraft wegen wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritts für die Zukunft beseitigt werden können, so fragt *Karl-Hermann Zoll*, um diese dramatische Gerechtigkeitsfrage im Blick auf den starken wechselseitigen Bezug von materiellem Recht und Verfahrensrecht gerade in Arzthaftpflichtsachen zu verneinen.

Mögen diese Notizen beim Leser die Neugier auf den ganzen gehaltvollen Band wecken und bestärken!

Prof. Dr. iur. Dr. h. c. Adolf Laufs,
Heidelberg, Deutschland